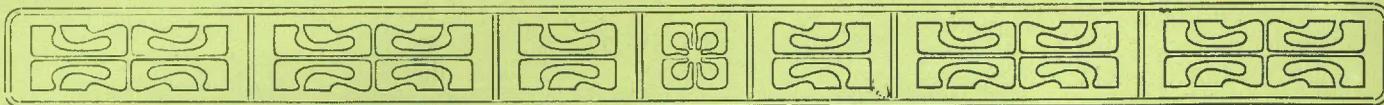


Klagelied (von K. Kögler), König Lear verstößt seine Tochter Kordelia (von A. v. Heckel), Aschenbrödel (von Leop. Löffler) Kränkung. — Waisenkinder auf der Heide (von A. Wagemann nach K. Bauerle) Jammer. — Das Gretchen in der Kirche; Magdalena (von Lud. Passini), Reue. — Alles böse (von C. Fräschl) Zorn. — Und doch bewegt sie sich! Galilei mit geballter Faust (von A. Grotzger) Ingrim. — Ein alter Name, eine alte Frau, welche die in einen Baumstamm eingeschnittenen Anfangsbuchstaben ihres Namens findet (von W. Hoffmann); Der letzte Weihnachtskuchen, eine uralte kranke Großmutter im Lehnstuhl,

Wehmut. — Kinderbegräbnis (von C. Reinhart) Trauer. — Der rettende Dampfer in Sicht, Schiffbrüchige, Hoffnung. — Keine Hoffnung (für das Aufkommen des schwererkrankten Familienvaters) (von Ferd. Sayerlin) Hoffnungslosigkeit. — Der Geliebte an der Bahre der Geliebten, Verzweiflung.

Vielleicht geben diese Zeilen die Anregung zu weiteren Bilderkombinationen, nach welchen wieder Malern, Zeichnern usw. Aufträge verschafft werden, die sonst unterblieben wären.



Plaketten von Professor Rudolf Marschall, Wien.

Die Kunst des Professors und Kammermedailleurs Rudolf Marschall in Wien erhält ihre Bedeutung dadurch, daß sie sich schon jetzt als ein in sich abgeschlossenes Lebenswerk repräsentiert. Wie etwa Lenbach ist auch Marschall durch das Porträt gewissermaßen zum Biographen der hervorragendsten Männer unserer Zeit geworden. Außerordentliche Begabung und Glück führten ihm die Repräsentanten als Modelle zu und so ist in seinem Atelier eine Galerie von Berühmtheiten entstanden, von Kaiser und Papst an bis zu den Aristokraten des Geistes und

Gesicht. Streng den Gesetzen des Materials folgend, versteht er auch, ihm immer neue Möglichkeiten des Ausdruckes abzugewinnen. Darin liegt der besondere Reiz und Wert seiner Kunst und dies verschaffte ihm die hervorragende Stellung, die er unter den Medailleurs des In- und Auslandes einnimmt.

Eine kleine Auslese aus seinen Kunstwerken wird diese Worte gewiß nur bekräftigen. Da sehen wir zunächst das bewunderungswürdig getreue Porträt Kaiser Franz Josefs I. (Fig. 1.) Der Künstler hat den Monarchen nach



Fig. 2.

der Kunst. Es ist bezeichnend für den Künstler, daß er von der Großplastik weg zum Metall als Material und zur Kleinkunst der Medaille gegriffen hat. Es sind harte Streifen unter den Gestalten, deren Physiognomie er festgehalten hat, Gesichter, die von einer besonderen Energie oder Leidenschaft geprägt zu sein scheinen. Marschall faßt seine Modelle trotzdem nicht typisch auf. Der König ist nicht nur der König, der Kirchenfürst nicht nur der Mann der Kirche, sondern mit einem scharfen Sinn für das menschlich Individuelle ist das Charakteristische herausgearbeitet und die Anmut einer weiblichen Linie gibt er in so feiner und anmutiger Weise wieder, wie den Zug der Phantastik und des Vergrübelten in einem männlichen



Fig. 3.

der Natur modelliert und das Werk ist so trefflich gelungen, daß es als Vorbild für alle Plastiken diente, die Marschall im Jubiläumsjahre für den Staat, die Armee und hervorragende Korporationen auszuführen hatte, z. B. die 100 Kronenstücke, das Jubiläumsgeschenk der bewaffneten Macht, die Jubiläumsmedaillen etc.

Fig. 2 zeigt uns Papst Leo XIII., den Prof. Marschall zum 25jährigen Pontifikaljubeljahr ebenfalls nach der Natur modelliert hat. Der Avers gibt die durchgeistigten Züge des heiligen Vaters wieder, auf dem Revers ist die heilige Dreieinigkeit durch drei Palmen symbolisiert, die einem Felsen entwachsen. Die vom Papste selbst verfaßte Inschrift, die im Faksimile wiedergegeben ist, lautet: „Reclusit